

Das Archivportal-D: eine spartenspezifische Sicht der Deutschen Digitalen Bibliothek

Mit dem Aufbau des Archivportals-D als spartenspezifische Sicht der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) existiert erstmals ein Zugangspunkt auf nationaler Ebene, über den fachgerecht aufbereitete Informationen zu deutschen Archiven, deren Beständen, Findmitteln und Archivgut bereitgestellt werden. Der Aufsatz informiert über die Idee, die Umsetzung, die Funktionalitäten und Perspektiven des Archivportals für die Nutzerinnen und Nutzer sowie für die beteiligten Archive. Ein besonderer Fokus liegt auf der Verbindung des Archivportals mit der Deutschen Digitalen Bibliothek und den dabei vorhandenen Synergien und Vorteilen. Des Weiteren wird EAD(DDB), Encoded Archival Description, als einheitliches Datenlieferformat im Archivbereich in den Blick genommen und ein Ausblick auf die zukünftigen Herausforderungen und Entwicklungen im Bereich der Deutschen Digitalen Bibliothek gegeben.

The establishment of Archivportal-D as a discipline-specific representation of the German Digital Library (DDB) provides, for the first time, a national access point through which appropriately presented information on German archives, their holdings, finding aids and archival documents can be retrieved. The essay provides information for users and for the archives involved on the basic idea behind the archives portal and its implementation, functions and perspectives. The links between the archives portal and the German Digital Library and the resulting synergies and benefits are focused on in particular. EAD(DDB), Encoded Archival Description, is also scrutinised as a standard data delivery format for archives, and an outlook is provided on the developments and the challenges facing the German Digital Library in the future.

EINLEITUNG

Am 24. September 2014 wurde das Archivportal-D im Rahmen des Deutschen Archivtags für die Nutzung freigeschaltet und ist seitdem unter der Adresse www.archivportal-d.de für jedermann kostenfrei zugänglich.¹ In ihm werden fachgerecht aufbereitete Informationen zu deutschen Archiven, deren Beständen, Findmitteln und Archivgut bereitgestellt. Doch wozu ist dieses auf archivische Materialien bezogene Fachportal nötig? Ist es eine weitere von vielen Spezialanwendungen im Internet, die in den vergangenen Jahren nur so aus dem Boden zu sprießen scheinen? Diese Frage kann mit einem klaren »Nein« beantwortet werden. Das Archivportal-D bietet erstmals einen umfassenden überregionalen, archivtypübergreifenden Zugang zu archivischen Erschließungsinformationen und wird zum zentralen deutschlandweiten Einstiegspunkt für die Online-Recherche nach Archivinformationen und Archivgut ausgebaut. Es bildet somit das Pendant der archivischen Welt zu den Verbundkatalogen sowie dem Karlsruher Virtuellen Katalog (KVK) der Bibliotheken.² Zugleich bildet es die erste spartenspezifische Anwendung mit den Daten der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB)³. Aus

dieser engen Verbundenheit mit dem zentralen Nachweisportal für Kulturgut und wissenschaftliche Information in Deutschland kann man bereits die dem Archivportal zugeordnete Rolle erkennen und die zu erwartende Akzeptanz ablesen.

Dieser Beitrag beginnt mit einem kurzen Überblick zur DDB. Daraufhin werden die Ausgangssituation und das Projekt zum Aufbau des Archivportals-D vorgestellt. Die Funktionalitäten des Systems werden ebenso erläutert wie die Bedeutung der engen Verknüpfung mit der DDB. Weiterhin wird dargestellt, wie sich das Archivportal-D in die Struktur vorhandener Online-Portale einfügt und welche Chancen die so erreichte Vernetzung Anwendern wie Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen eröffnet. In einem Ausblick werden einige Vorstellungen zur Weiterentwicklung der DDB und zu möglichen sparten- und materialspezifischen Sichten aus archivischer Perspektive formuliert.

DIE DEUTSCHE DIGITALE BIBLIOTHEK ALS PORTAL UND PLATTFORM

DDB – Hintergrund und Rahmenbedingungen

Die Idee eines nationalen Internetportals, in dem Kulturgutbewahrende und wissenschaftliche Einrichtungen verschiedenster Sparten ihre digitalen Informationen für die Nutzung bereitstellen, besteht schon seit einigen Jahren. Als erster umfassender und fachübergreifender Ansatz, der später auch als Vorbild für die DDB dienen sollte, kann das BAM-Portal angeführt werden.⁴

Als der Rat der Europäischen Union im Jahr 2008 das Ziel einer umfassenden Partizipation aller EU-Mitgliedsstaaten an der Europeana formulierte, hatte dies zur Folge, dass zunächst auf nationaler Ebene Strategien entwickelt und Rahmenbedingungen geschaffen werden mussten, um Kulturgutbewahrende Einrichtungen bei der Bereitstellung digitaler Inhalte zu unterstützen.⁵ Für Deutschland hieß dies vor allem, einen nationalen Aggregator aufzubauen: eine spartenübergreifende DDB, die als Zulieferer für die Europeana fungiert, aber zugleich in einem eigenständigen nationalen Portal der interessierten Öffentlichkeit und Wissenschaft einen überregionalen, zentralen und interdisziplinären Zugang zu den digitalen Angeboten aller teilnehmenden Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen eröffnet. Über die Plattform der DDB wer-



Gerald Maier

Foto: Marcella Müller, LABW



Christina Wolf

Foto: Marcella Müller, LABW

deutschlandweiter Einstiegspunkt für die Online-Recherche zu und in Archiven

DDB als Aggregator für die Europeana



Abb. 1: Das Archivportal-D als archivische Sicht der DDB

spartenübergreifende Sichtbarkeit digitaler Inhalte

den Literatur und Bücher, Archivgut wie Akten, Amtsbücher und Urkunden sowie Film- und Tondokumente, Bilder, Skulpturen, Musikstücke und Noten aus deutschen Bibliotheken, Archiven, Museen, Mediatheken, Wissenschaftseinrichtungen und der Denkmalpflege nutzbar gemacht. Die spartenübergreifende Sichtbarkeit digitaler Inhalte wird dadurch erhöht und ein unmittelbarer Zugang zu den entsprechenden vielfältigen Beständen und Sammlungen geschaffen. Die DDB besteht allerdings aus weit mehr als dieser nach außen sichtbaren Portaloberfläche. Sie ist ein großes Kooperationsvorhaben mit einer starken Infrastruktur in organisatorischer wie technischer Hinsicht. Die DDB gründet auf politischen Entscheidungen, wird getragen von einem Netzwerk aus Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen und eröffnet verschiedenen kulturgutbewahrenden Sparten und der Wissenschaft die Chance auf Vernetzung und fruchtbare Zusammenarbeit.

DDB als Netzwerk für Kultur- und Wissenschafts- einrichtungen

Getragen wird das Portal von einem Ende 2010 gegründeten Kompetenznetzwerk aus derzeit 13 Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen verschiedener Sparten mit breiten Erfahrungen im Bereich der Digitalisierung sowie der Online-Präsentation von Erschließungsinformationen und digitalisierten Objekten. Die operativen Geschäfte werden arbeitsteilig wahrgenommen: Die DDB-Geschäftsstelle ist bei der Stiftung Preußischer Kulturbesitz angesiedelt. Die Deutsche Nationalbibliothek fungiert als Koordinator innerhalb des Kompetenznetzwerks und betreibt die DDB-Servicestelle, die zusammen mit den dezentra-

len Fachstellen und FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur als Hosting- und Entwicklungsdienstleister den Daten-Ingest, den Betrieb und die technische Weiterentwicklung der Plattform durchführt. Ein weiteres Organ des Kompetenznetzwerks stellt neben dem Vorstand, der die operativen Arbeitsebenen steuert, das Kuratorium dar, dem je vier von der Kultusministerkonferenz der Länder und der Bundesregierung benannte Mitglieder sowie ein Vertreter des Deutschen Städtetags angehören. Die Entwicklung der zentralen Infrastruktur der DDB konnte mit Mitteln aus dem sog. Konjunkturpaket II des Bundes⁶ finanziert werden. Der Dauerbetrieb wird dagegen mit je 1,3 Mio. Euro jährlich zur Hälfte von Bund und Ländern bestritten. Die Kosten für die eigentliche Digitalisierung analoger Materialien sind hierbei nicht berücksichtigt und müssen auch weiterhin in erster Linie von den Einrichtungen bzw. ihren Unterhaltsträgern übernommen werden.

Die Organisationsform, die rechtlichen und die finanziellen Rahmenbedingungen für den Betrieb der DDB wurden in einem längeren politischen Abstimmungsprozess festgelegt und mit einem Bund-Länder-Eckpunktepapier sowie einem Verwaltungs- und Finanzabkommen auf den Weg gebracht. Bund, Länder und Kommunen zeichnen gemeinsam für die DDB verantwortlich. Im Gegensatz zu einer bei ähnlichen Vorhaben üblichen zeitlich beschränkten Drittmittelförderung ist somit die Grundlage für den dauerhaften Betrieb und die Weiterentwicklung der Plattform gelegt. Zur Sicherung einer Anschlussfinanzierung der

zunächst auf fünf Jahre getroffenen Finanzierungsvereinbarung wurde im Frühjahr/Sommer 2014 eine Evaluierung der DDB hinsichtlich der Organisation, der Technik, des Inhaltes sowie der notwendigen Finanzierungssumme vorgenommen. Die Evaluierenden bestätigten der DDB, dass sie sich in Hinsicht auf technische und fachliche Anforderungen auf einem guten, entwicklungsfähigen Weg befindet und bereits einen soliden technischen und fachlichen Stand erreicht habe. Man kann daher davon ausgehen, dass voraussichtlich ab 2017 in Verbindung mit einer konsolidierten Organisationsform die dauerhafte Finanzierung der DDB durch Bund und Länder erfolgt.

DDB – Vom Einführungsprojekt zur Version 1.0

Nach der politischen Vorbereitung und umfassenden konzeptionellen Vorüberlegungen konnte die Entwicklung der DDB 2010 innerhalb des durch den Bund finanzierten Aufbauprojekts beginnen. Mit der Konzeption und technischen Umsetzung wurde das Fraunhofer-Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme in St. Augustin beauftragt. Als Betreiber der DDB wurde in einem wettbewerblichen Verfahren FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur ausgewählt, das mittlerweile die Rolle des zentralen technischen Dienstleisters und auch Entwicklungspartners für die DDB eingenommen hat. Die Arbeiten wurden vom Kompetenznetzwerk, einer Projektsteuerungsgruppe und insbesondere in zahlreichen Arbeitsgruppen intensiv unterstützt, in die die Einrichtungen ihre umfassenden Erfahrungen auf dem Gebiet der Digitalisierung und Online-Präsentation einbringen konnten. Die Berücksichtigung unterschiedlicher Zielvorstellungen, verschiedener Ausgangsbedingungen in den Kulturgutsparten und teilweise sogar divergierender fachlicher Anforderungen verlief dabei fraglos nicht immer ohne Reibungsverluste. Zugleich zeugt es vom hohen Potenzial, das die Zusammenarbeit verschiedenster Sparten birgt: In der Konzeption und im Aufbau der DDB haben alle Beteiligten die jeweiligen Kompetenzen und Sichtweisen für die gemeinsame Umsetzung eines großen Kooperationsprojekts eingebracht und in intensiver Zusammenarbeit voneinander gelernt und einander ergänzt. Am 28. November 2012 ging die Plattform in einem sogenannten Beta-Betrieb mit grundlegendem Funktionsumfang und 5,6 Mio. Objekten online, von denen 2,9 Mio. mit Digitalisaten verknüpft waren. Bis zum Frühjahr 2014 wurde das Portal um weitere Inhalte und Funktionalitäten angereichert und startete am 31. März 2014 als Version 1.0 mit rund 7,8 Mio. Objekten in den Regelbetrieb. Seither wird der Ausbau weiter fortgeführt. Bis Ende 2014 wird die 10-Millio-

nen-Marke für die bisher nachgewiesenen Objekte erreicht sein.

DAS ARCHIVPORTAL-D

Archivportal-D – Notwendigkeit und Ziele

Gleichwohl die Bibliotheken hier schon viel weiter vorgeschritten sind: Auch in der archivischen Fachwelt wurde bereits vor längerer Zeit der Bedarf erkannt, Erschließungsleistungen und digitalisierte Archivalien verstärkt in digitaler Form im Internet bereitzustellen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Retrokonversion archivischer Papierfindmittel analog zur in früheren Jahren erfolgten Katalogretrokonversion in den Bibliotheken.⁷ Ebenso werden schon seit vielen Jahren in Archiven von der DFG geförderte Digitalisierungsmaßnahmen durchgeführt sowie Digitalisierungsstrategien entwickelt.⁸ Bislang erfolgte der Nachweis digital verfügbarer Erschließungsleistungen hauptsächlich in institutionseigenen Informationssystemen sowie bestenfalls zusätzlich in archivtypspezifischen oder regionsbezogenen Plattformen.⁹ Dabei ist die Bereitstellung von Erschließungsinformationen und digitalisiertem Archivgut in institutionellen Online-Informationssystemen einzelner Archivverwaltungen nur der erste Schritt. Schon auf diesem Feld besteht in vielerlei Hinsicht noch ein Handlungsbedarf, da bislang nur ein relativ geringer Anteil des in deutschen Archiveinrichtungen verwahrten Archivguts überhaupt in elektronischer Form erschlossen ist und insbesondere die Erschließungsergebnisse kleinerer Archive oft noch nicht über das Internet zugänglich gemacht werden können.¹⁰

Bereits 2003 benannte folgerichtig eine von der DFG eingesetzte Arbeitsgruppe zum Thema »Informationsmanagement der Archive« die Entwicklung eines deutschen Archivportals als Desiderat.¹¹ Nachdem eine erste Initiative des Bundesarchivs nicht zur Umsetzung kam, wurde das Vorhaben 2010 unter veränderten Rahmenbedingungen erneut aufgegriffen: Das Archivportal-D sollte nun von einem neu zusammengesetzten Projektkonsortium in enger Verbindung mit der geplanten DDB realisiert werden.¹² Grundsätzliche Erwartungen an die beiden Portale stimmten miteinander überein und beide sollten eine gemeinsame Schnittmenge an Inhalten für die Nutzung bereitstellen: Erschließungsinformationen und Digitalisate deutscher Archive. Daher lag es nahe, die beiden Initiativen zu verknüpfen und so wertvolle Synergien hinsichtlich einzusetzender Ressourcen zu erzielen.

Doch warum musste überhaupt eine speziell archivische Plattform geschaffen werden? Warum genügte

Evaluierung und Zukunft der DDB

Bereitstellung von Erschließungsinformationen und digitalisiertem Archivgut

Realisierung von Archivportal-D in enger Verbindung mit der DDB

es nicht, die Inhalte in der DDB zu präsentieren? Die Intention der DDB besteht in einem gemeinsamen und zentralen Zugangspunkt zum kulturellen Erbe sowie zu wissenschaftlicher Information deutscher Einrichtungen. Hierfür sind die unterschiedlichsten Bedürfnisse der verschiedenen Kulturgutbewahrenden Sparten einzubeziehen, was zur Folge hat, dass sie abweichenden speziellen Anforderungen einzelner Disziplinen nicht vollumfänglich gerecht werden kann. Im konkreten Fall archivischer Daten bedeutet es, dass die Abbildung von Erschließungsinformationen im spartenübergreifenden Kontext mit Informationsverlusten, insbesondere hinsichtlich des Stellenwerts von Strukturen und Hierarchien, einhergeht. Die besonderen spartenspezifischen Erfordernisse wurden daher im Archivportal-D als einer eigenen Präsentationsschicht auf die archivischen Inhalte der DDB mit zusätzlichen Recherchemöglichkeiten und angepasster Darstellung realisiert. Hier können archivfachliche Anforderungen vollständig berücksichtigt werden. Die Leitgedanken im Unterschied zum interdisziplinären Angebot lassen sich dabei folgendermaßen zusammenfassen:

- Das Archivportal-D als spartenspezifische Sicht der DDB ist der zentrale Zugangspunkt für die Recherche nach Beständen und Objekten in deutschen Archiven und bietet diesen eine zentrale Plattform für die Präsentation ihrer Online-Findmittel, auch in Verbindung mit digitalisiertem Archivgut.
- Erschließungseinheiten müssen immer im hierarchischen Kontext der Struktur, d. h. innerhalb von Tektonik oder Klassifikation, abgebildet werden.
- Die reine Erschließungsinformation besitzt bereits einen Informationswert, unabhängig davon, ob es digitale Objekte dazu gibt oder nicht.

Im Archivportal-D werden also übergreifende Recherchen in allen integrierten digitalen archivischen Informationen ermöglicht: Alle Beständeübersichten und Findmittel der teilnehmenden Archive können von den Nutzern mit einem Suchvorgang durchsucht werden. Als Ergebnis erhalten sie Treffer zu relevanten Erschließungsinformationen und gegebenenfalls digitalisierten Archivalien aus deutschen Archiven verschiedenster Sparten wie staatlichen Archiven, Kreis- und Stadtarchiven, Wirtschafts- oder Unternehmensarchiven, kirchlichen Archiven, Universitätsarchiven usw. Insbesondere für die wissenschaftlichen Nutzerinnen und Nutzer von Archiven, die sich gerade im Bereich der »Digital Humanities« zunehmend auf digitale Arbeitsweisen einstellen, führt eine zentrale Bereitstellung des für sie relevanten Forschungsmaterials über das Internet zu einer erheblichen Erleichterung der Arbeitsvorgänge.

Archivportal-D – Realisierung in einem Aufbauprojekt

Das Archivportal-D wird in enger Verknüpfung mit der DDB-Plattform und dem Kompetenznetzwerk im Rahmen eines eigenen Projekts entwickelt, das im Oktober 2012 begann und im Frühjahr 2015 abgeschlossen werden wird. Das Vorhaben wird von der DFG gefördert. Das Projektkonsortium besteht aus dem Landesarchiv Baden-Württemberg, bei dem auch die Gesamtverantwortung für das Unternehmen liegt, FIZ Karlsruhe als technischem Partner für die Entwicklung und den Betrieb des Portals, der Archivschule Marburg, dem Landesarchiv Nordrhein-Westfalen und dem Sächsischen Staatsarchiv.

Auch nach dem erfolgreichen Onlinegang des Portals im Herbst 2014 sind noch einige Arbeitspakete fortzuführen und vor Projektende abzuschließen. Insgesamt stellte sich das Arbeitsprogramm des Projekts wie folgt dar: Eine erste Aufgabe war die Entwicklung bzw. Anpassung der datenhaltenden Schicht in Verbindung mit dem »Application Programming Interface« (API) der DDB. Von besonderer Bedeutung war die Entwicklung und Einbindung der archivspartenspezifischen Präsentationsschicht. Darüber hinaus stand die Weiterentwicklung bestehender Ingest-Strukturen an archivische Bedürfnisse auf dem Programm. Dies geschieht unter anderem durch die Anpassung vorhandener Software-Werkzeuge. Außerdem wird den an einer Teilnahme interessierten Archiven während der gesamten Projektlaufzeit verstärkt Unterstützung bei der Einbindung von Inhalten geboten. Tatsächlich handelt es sich dabei für viele Archiveinrichtungen um die wohl größte Herausforderung, denn der Datenexport aus dem eigenen Erschließungsprogramm in definierte Eingangsformate für übergreifende Portale ist oft aufwändig und kompliziert. Einen weiteren wichtigen Punkt stellt die Anbindung von Regionalportalen an das Archivportal-D dar. Konkret wird hier zunächst eine Schnittstelle vom Portal »Archive in Nordrhein-Westfalen« zum Archivportal-D realisiert, um dessen Inhalte in die DDB und das Archivportal-D integrieren zu können.¹³ Ferner besteht auch schon mit den Betreibern weiterer regionaler Archivportale im Hinblick auf zukünftige Datenlieferungen Kontakt. Schließlich wurden zusammen mit dem Bundesarchiv als deutschem Projektpartner die Voraussetzungen für die Weitergabe von Erschließungsinformationen an das europäische Archivportal, das »Archives Portal Europe«, geschaffen.¹⁴

Eine weitere einjährige Förderung durch die DFG im Anschluss an die laufende Projektphase wird angestrebt, ein entsprechender Antrag wurde im Herbst 2014 eingereicht. Diese zweite Förderphase soll der

weiteren Konsolidierung des Systems dienen, aber auch den Daten-Ingest weiter befördern, indem einzelne Archive, Betreiber von Regionalportalen und Hersteller archivischer Erschließungssoftware beraten bzw. unterstützt werden. Außerdem sollen Verfahren zur automatisierten Normdatenanreicherung in Verbindung mit der Gemeinsamen Normdatei (GND) der Deutschen Nationalbibliothek erprobt werden, um den Einsatz von Normdaten insbesondere im Bereich Personen/Persönlichkeiten und Geografie in der archivischen Erschließung voranzubringen.¹⁵ Der reguläre Betrieb sowie erforderliche Weiterentwicklungen werden nach Ablauf der beantragten DFG-Förderung im Rahmen des Gesamtsystems der DDB erfolgen.

Archivportal-D – Portaloberfläche und Funktionalitäten

Das deutsche Archivportal stellt wissenschaftlichen wie allen übrigen Nutzerinnen und Nutzern Informationen zu Archivinstitutionen, Beständeübersichten, Findmittel und – soweit bereits vorhanden – Digitalisate über eine zentrale Oberfläche bereit.

Unterschiede zur Benutzerführung in der DDB sind schon auf der Startseite des Portals erkennbar. Natürlich kann man – analog zur DDB – über einen Suchschlitz eine globale Suche über alle Inhalte auslösen. Von zentraler Bedeutung für die archivfachliche Sicht ist jedoch vor allem der prominent platzierte Einstieg in die sogenannte Strukturrecherche: Die Nutzer erhalten direkt auf der Startseite die Möglichkeit, die Archivlandschaft durch Filterkriterien über sog. Facetten auf für ihre Fragestellung relevante Archive einzugrenzen und nur deren Inhalte zu durchsuchen. Unter der Überschrift »Archive finden« lassen sich Archiveinrichtungen zunächst nach den Merkmalen Bundesland, Archivsparte – entsprechend den Fachgruppen des archivischen Berufsverbands VdA – Verband deutscher Archivarinnen und Archivare¹⁶ – und Anfangsbuchstabe filtern. Die unterschiedlichen Werte können dabei miteinander kombiniert und eine Mehrfachauswahl innerhalb einer Suchgruppe getroffen werden. Auffindbar sind so Adressinformationen, Lagekarten und gegebenenfalls der Einstieg über die Archivtektonik zu den jeweils bereitgestellten Beständen und Findmitteln.

Textliche Suche und Strukturrecherche lassen sich zudem miteinander verknüpfen, denn Eintragungen im Feld »Einfache Suche« können direkt auf einzelne Archive eingeschränkt werden. Die Treffermenge kann selbstverständlich auch im Nachhinein durch Zuwahl weiterer Filter oder Auswahl eines Asts im Strukturbaum weiter eingegrenzt werden. Ebenso ist es denkbar, auch ohne konkrete Vorauswahl von Suchkriterien



Abb. 2: Archivportal-D: Startseite

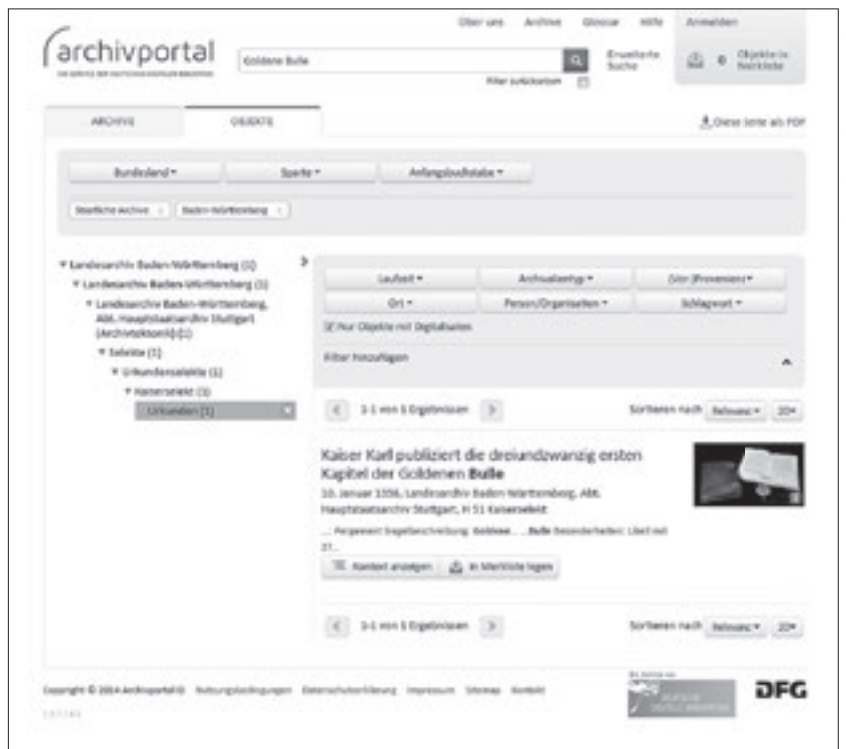


Abb. 3: Archivportal-D: Strukturbaum mit Ergebnisliste



Abb. 4: Archivportal-D: Detailansicht einer Titelaufnahme mit Vorschau des digitalisierten Objekts

Trefferliste mit Kontextinformationen

auf der Startseite zunächst alle Inhalte des Archivportals-D anzuzeigen und mittels Navigation im Strukturbaum über Archiveinrichtungen und archivische Hierarchien hinweg bis hin zu einzelnen Verzeichnungseinheiten zu gelangen.

Ein umfassendes Rechercheinstrument stellt zudem die erweiterte Suche dar, die von der Startseite aus erreichbar ist und weitreichende, individuell konfigurierbare Rechercheoptionen bietet.

In der Detailansicht eines Objekts ist seine Verortung in der Archivtektonik (d. h. in der Beständeübersicht) und/oder Klassifikation (d. h. Struktur innerhalb eines Bestands) deutlich hervorgehoben. Diese Hierarchieinformationen sind wiederum ansteuerbar, und auch ein Vor- und Zurückblättern auf Treffern derselben Ebene ist möglich. Die Objektdetails enthalten neben verschiedenen Erschließungsangaben unter anderem auch Links zur Anzeige desselben Treffers im spartenübergreifenden Kontext der DDB und im System des Datenlieferanten.

Synergien mit der DDB

Weitere komfortable Features runden den Funktionsumfang ab. Dazu zählen die Möglichkeit, schon in der Trefferliste Kontextinformationen zu einem Objekt einzublenden, und das Speichern interessanter Fundstücke in persönlichen – privaten oder öffentlichen – Merklisten. Ebenso können Detailseiten und Ergebnislisten als PDF-Dokument heruntergeladen werden, und für archivfachliche Begriffe besteht die Verknüpfung mit einem erläuternden Glossar.

Archivportal-D – Infrastruktur und Synergien mit der DDB

Wie bereits beschrieben, ist das Archivportal-D eine spartenspezifische Sicht der DDB und nutzt die dort verfügbaren archivischen Inhalte. Das Konzept der engen Verbindung beider Systeme bringt viele Vorteile mit sich: Viele Prozesse und auch Kosten fallen nur ein Mal an. Bei der Entwicklung etwa konnte das Archivportal-D-Projekt auf dem DDB-System aufbauen. Im Gegenzug können extra für die archivische Sicht

realisierte Funktionalitäten in die DDB übernommen werden, wenn sie für die spartenübergreifende Sicht interessant sind.

Für das Archivportal-D wird der archivistische Teil der Inhalte aus der DDB weiterverwendet. Das heißt, dass die Archivdaten in der DDB und im Archivportal-D identisch sind, die Darstellung und Recherchemöglichkeiten dagegen variieren. Für das Hosting der Erschließungsdaten bei FIZ Karlsruhe als Betreiber der DDB fallen keine Zusatzkosten an. All das birgt positive Aspekte für teilnehmende Archive, aber auch für die Einrichtungen, die hinter den Portalen stehen.

Ein besonderer Mehrwert durch die Anbindung an die DDB-Infrastruktur ergibt sich für beide Portale im Bereich des Ingests, d. h. der Integration von Inhalten: Dieser läuft über ein und dieselbe Technik. Daten müssen folglich nur ein Mal aufbereitet und eingespielt werden, um in beiden Oberflächen auffindbar zu sein. Während der Projektlaufzeit wird also die Fachstelle Archiv der DDB durch das Projektteam des Archivportals-D unterstützt, und es können vermehrt Inhalte eingebunden werden.

EAD(DDB) als einheitliches Datenlieferformat im Archivbereich

Als Eingangsformat für archivistische Erschließungsdaten dient hierbei – für die DDB und das Archivportal-D zugleich – ein Subset von EAD (Encoded Archival Description), einem internationalen Standard zur Beschreibung mehrstufiger archivistischer Erschließungsinformationen.¹⁷ Bislang kamen in Deutschland unterschiedliche EAD-Profile zum Einsatz, was die Aufwände in Bezug auf die Datenaufbereitung für verschiedene Online-Portale deutlich erhöht. Mit breiter Unterstützung der archivistischen Fachwelt wurde daher von einer Arbeitsgruppe mit Vertretern deutscher Archiveinrichtungen ein EAD(DDB)-Profil entwickelt mit dem Ziel, die unterschiedlichen gebräuchlichen EAD-Ausprägungen im Hinblick auf ein gemeinsames Austauschformat zu vereinheitlichen.¹⁸ Das definierte EAD(DDB)-Profil kommt nun also als Standard-eingangsformat für die DDB und das Archivportal-D zum Einsatz, bedient aber auch darüber hinaus eine bestehende Nachfrage nach einem gemeinsamen Datenaustauschformat. Nur so sind die hohe Akzeptanz von EAD(DDB) und die Bereitschaft zur Entwicklung von Schnittstellen für den Export in dieses Format, aber auch – etwa im Beispiel des regionalen Archivportals von Nordrhein-Westfalen – für den Import von EAD(DDB) verständlich.

Eine nächste Aufgabe der EAD(DDB)-AG besteht in der Weiterentwicklung des Profils in der Form, dass die einheitliche Einbindung von Digitalisaten ermöglicht

wird. Damit kann der bereits vorhandene DFG-Viewer so weiterentwickelt werden, dass er auch zur Präsentation archivischer Digitalisate eingesetzt und dann über das Archivportal-D und die DDB genutzt werden kann.¹⁹

Was für das gesamte Vorhaben »Archivportal-D« gilt, tritt anhand dieser Initiative zur Festlegung eines gemeinsamen Austauschformats und der positiven Resonanz beispielhaft zutage: Hieran wird deutlich, welche Chancen durch das Zusammenwirken einzelner Vorhaben in einem großen und starken Verbund – wie die Einbindung des Archivportals in die DDB – entstehen können. Natürlich braucht es seine Zeit, bis der entwickelte Standard überall in der deutschen Archivwelt angenommen wird. So wird es zwar noch ein langer Weg sein, bis EAD(DDB) in der Realität der meisten deutschen Archive angekommen ist und sie über die Möglichkeiten, sprich aktuelle Software-Produkte, verfügen, um dieses Format in valider Form zu generieren. Aber durch die Bündelung von Ressourcen und Know-how ist sichergestellt, dass die dahinterliegende Strategie durchdacht ist und die Umsetzung nicht auf halber Strecke stehen bleiben wird.

ARCHIVPORTAL-D UND DDB – VERNETZUNG FÜR DIE ARCHIVE

Vorteile für Archive durch eine Beteiligung an der DDB und am Archivportal-D

Der Aspekt der Vernetzung und das Zusammenspiel verschiedener archivistischer Informationsangebote soll nicht unerwähnt bleiben, insbesondere da er für die Positionierung von DDB und Archivportal-D und ihre Einbettung in die bereits bestehende Portallandschaft eine bedeutende Rolle spielt.

Für einzelne Archive bringt eine Teilnahme an der DDB und am Archivportal-D bereits viele Vorteile. An erster Stelle stehen hierbei der Nachweis und die Recherchierbarkeit von Erschließungsinformationen und Digitalisaten über das eigene Archivinformationssystem hinaus im Umfeld weiterer Erschließungsinformationen, digitalisierten Kulturguts und wissenschaftlicher Information anderer Institutionen. Dadurch wird die Sichtbarkeit eines einzelnen Archivs und seiner Inhalte erhöht. Dabei werden in der archivspezifischen Sicht fachliche Anforderungen voll berücksichtigt, insbesondere was die Abbildung von Tektonik und Klassifikation und die Möglichkeiten zur mehrdimensionalen Suche angeht. Kleinere Archive ohne eigenes Online-Findmittelsystem bekommen überhaupt erst die Möglichkeit, ihre Erschließungsinformationen im Internet fachgerecht bereitzustellen. In der spartenübergreifenden Sicht der DDB können die archivischen

**Weiterentwicklung des
DFG-Viewer**

**Bündelung von Ressourcen
und Know-how**

**Archivportal-D erhöht
Sichtbarkeit der Archive**

Inhalte in Zukunft bei entsprechender Datenqualität (u. a. Anreicherung mit Normdaten) semantisch vernetzt mit den Inhalten anderer Sparten wie Bibliotheken, Museen und Mediatheken recherchiert werden. Da eine Teilnahme an der DDB und am Archivportal-D mit nur einer Datenlieferung in demselben Format – EAD(DDB) – erfolgt, ist es nicht nötig, mehrere unterschiedliche Formate zu bedienen und die Inhalte zweimal bereitzustellen. Durch Schnittstellen der DDB zur Europeana und des Archivportals-D zum europäischen Archivportal wird zusätzlich die Beteiligung an diesen internationalen Plattformen für einzelne Archive sehr vereinfacht, kann weitgehend automatisiert werden und ohne Mehraufwand für die Datenlieferanten erfolgen.

DDB und Archivportal-D – ihre Stellung innerhalb der »Portallandschaft«

Bekanntermaßen gibt es, auch im engeren Umfeld von DDB und Archivportal-D bereits verschiedene Portale, die mit unterschiedlichen Hintergründen und Zielsetzungen unabhängig voneinander entwickelt worden sind. Bei der Konzeption des Archivportals wurde daher viel Wert darauf gelegt, dieses nicht als Inselösung aufzubauen, sondern in die bestehende Portallandschaft einzubinden und Vernetzungsmöglichkeiten zu schaffen.

So organisieren beispielsweise die Archivportale Datenweitergaben über Schnittstellen, um den einzelnen Einrichtungen Aufwände für individuelle Datenbereitstellung zu ersparen. Die Lieferwege verlaufen dabei von unten nach oben, vom Aggregator mit

der geringeren Reichweite hin zu den deutschlandweiten Portalen DDB und Archivportal-D, die wiederum als nationale Aggregatoren für Europeana und Archivportal Europa fungieren. Ähnlich wie einzelne Einrichtungen können regionale Archivportale also durch organisatorische und technische Lösungen zugleich an der DDB, am Archivportal-D und an den europäischen Pendanten partizipieren. Datenlieferungswege werden auf lange Sicht vereinfacht und die Vernetzung verschiedener Angebote gefördert. Damit stehen die Plattformen nicht mehr nur getrennt nebeneinander oder gar in Konkurrenz zueinander, sondern ihre Inhalte können im Kontext vieler weiterer Einrichtungen einer sehr viel größeren Zielgruppe verfügbar gemacht werden. Davon profitieren einzelne Archive als Datenlieferanten und natürlich besonders die Nutzerinnen und Nutzer.

AUSBLICK

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die deutschen Archive mit dem Archivportal-D und mit der Beteiligung an der DDB einen wichtigen Schritt vorangehen, um ihrer Funktion als nutzerorientierte Informationsdienstleister und Informationsinfrastruktureinrichtungen in der modernen Informationsgesellschaft gerecht zu werden. Im Fokus steht dabei die Bereitstellung der Online-Ressourcen sowohl im spartenübergreifenden Kontext als auch in der fachlich angemessenen archivspartenspezifischen Form. Dabei begrüßen es die Archive um so mehr, wenn dieser Weg auch von anderen Sparten gegangen wird, d. h. dass beispielsweise die deutschen Museen und Bibliotheken sowohl

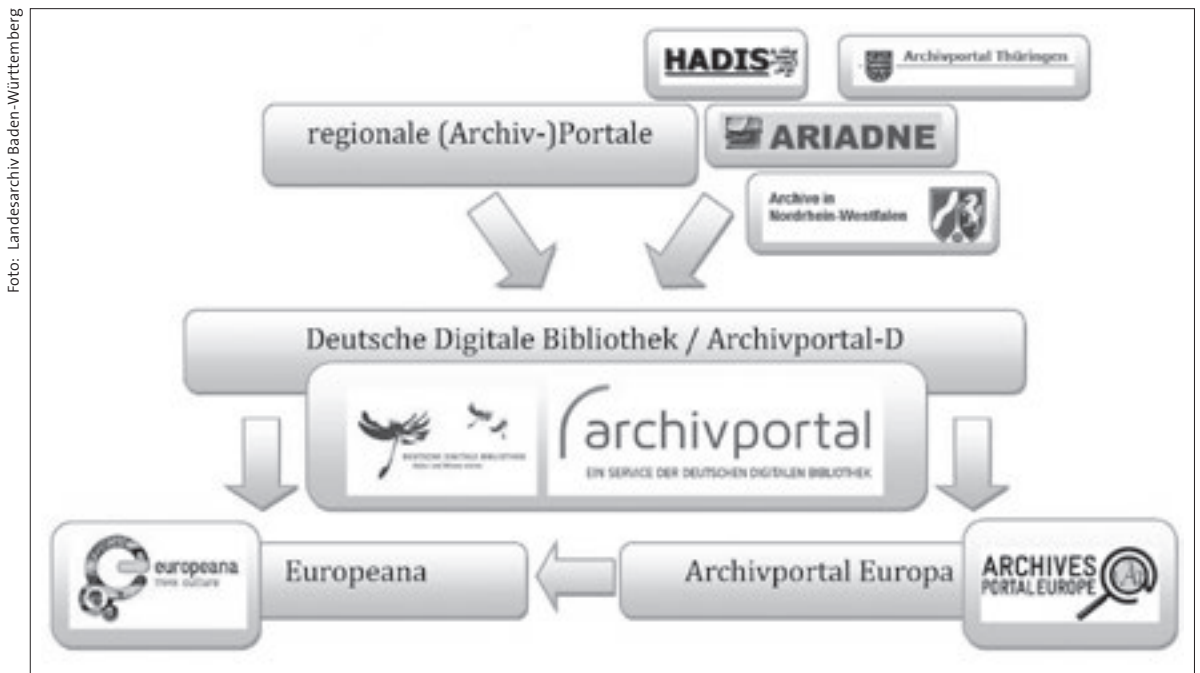


Abb. 5: Das Archivportal-D und seine Stellung in der »Portallandschaft«

sparten- als auch materialspezifische Sichten auf ihre Daten in der DDB aufbauen und andererseits die DDB insgesamt im Sinne der Idee des Eingangs genannten BAM-Portals zu einem umfassenden spartenübergreifenden »Research- and Discovery-System« ausgebaut wird. So wäre es im Sinne der Nutzerinnen und Nutzer durchaus wünschenswert, wenn es – basierend auf der DDB – auch ein deutsches Museumsportal oder ein Zeitungsportal inklusive Volltextrecherche geben würde. Ebenso wäre es auch wünschenswert, wenn die DDB im Sinne eines umfassenden spartenübergreifenden und nutzerorientierten Nachweissystems die Katalogdaten der deutschen Bibliotheken enthalten würde, auch wenn diese noch nicht auf Digitalisate verweisen. Realisiert werden könnte dies vielleicht mittels der Einbindung des sog. virtuellen deutschen Datenraums aus dem OCLC WorldCat²⁰, indem die Ergebnisse des von der DFG geförderten Projekts »Cloudbasierte Infrastruktur für Bibliotheksdaten« (CIB) nachgenutzt und weiterentwickelt werden.²¹ Abschließend ist zu bemerken, dass der Erfolg der DDB und des damit verbundenen Archivportals-D sowie auch zukünftiger sparten- und materialspezifischer Sichten in erster Linie von der Datenbasis (»Content«) abhängt, die durch einen kontinuierlichen Daten-Ingest erweitert werden muss. Hier sind in nächster Zeit die größten Anstrengungen zu unternehmen, indem sowohl die technische Ingest-Infrastruktur in diese Richtung hin weiter optimiert wird als auch die Kapazitäten für Datenaufbereitung bei der Servicestelle DDB und den Fachstellen ausgebaut werden.

¹ Bisherige Veröffentlichungen zum Archivportal-D in Auswahl: Maier, Gerald; Wolf, Christina: Ein Archivportal für Deutschland: Der Aufbau des Archivportals-D innerhalb der Deutschen Digitalen Bibliothek als Chance für Archive in der Informationsgesellschaft. In: Archive ohne Grenzen. Erschließung und Zugang im europäischen und internationalen Kontext. 83. Deutscher Archivtag in Saarbrücken (=Tagungsdokumentationen zum Deutschen Archivtag, Band 18). Fulda 2014, S. 191–198; Krauth, Wolfgang: Deutsche Digitale Bibliothek und Archivportal-D: Was geht das die kommunalen Archive an? In: »Im (virtuellen) Lesesaal ist für Sie ein Platz reserviert ...«. Archivbenutzung heute – Perspektiven für morgen. Beiträge des 21. Fortbildungsseminars der Bundeskonferenz der Kommunalarchive (BKK) in Kassel vom 14.–16. November 2012 (Texte und Untersuchungen zur Archivpflege 27). Münster 2013, S. 35–46.

² www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html Der letzte Zugriff auf die angegebenen URLs erfolgte am 03.11.2014.

³ www.deutsche-digitale-bibliothek.de Veröffentlichungen zur DDB in Auswahl: Sieglerschmidt, Jörn: Ubiquität und Kommunikation: Der Platz der Deutschen Digitalen Bibliothek in der virtuellen Welt des Internets. In: Fröschl, Gabriele; u. a. (Hrsg.): Reale Probleme und virtuelle Lösungen. Eine Bestandsaufnahme anlässlich 50 Jahre Österreichische Mediathek und des UNESCO-World-Day for Audiovisual Heritage 2010. Gerhard Jagschitz zum 70. Geburtstag. Berlin/Wien: LIT-Verlag, 2012, S. 87–101; Schwens, Ute: Chancen und Risiken der Deutschen Digitalen Bibliothek. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 58 (2011), Heft 3–4, S. 142–144; Baumgart, Denise: Ein Blick hinter die Kulissen der Deutschen Digitalen Bibliothek: Die Arbeitsgruppen des Kompetenznetzwerks. In: Dialog mit Bibliotheken 23 (2011), Nr. 2, S. 11–14; Maier, Gerald: Europeana und »Deutsche Digitale Bibliothek« – Sachstand und Perspektiven für die Archive. In: Aigner, Thomas; u. a. (Hrsg.): Archive im Web. Erfahrungen, Herausforderungen, Visionen. St. Pölten: Diözesanarchiv St. Pölten, 2011, S. 40–55.

⁴ www.bam-portal.de Zum BAM-Portal siehe u. a. Maier, Gerald: Neue Wege zu digitalen Kulturgut-Informationen: Das BAM-Portal – Gemeinsames Internetportal für Bibliotheken, Archive und Museen.

In: Kaegbein, Paul; u. a. (Hrsg.): Bibliothek. Forschung und Praxis. München 29 (2005), Nr. 2, S. 220–229 (Verfügbar unter: www.bibliothek-saur.de/2005_2/220-229.pdf). Zur Bedeutung des BAM-Portals für die Archive siehe Schieber, Sigrid: Das neue BAM-Portal. EAD als Austauschformat im Archivwesen. In: Archivar 61 (2008), Heft 1, S. 41–44.

⁵ Schlussfolgerungen des Rates vom 20. November 2008 zur Europäischen Digitalen Bibliothek EUROPEANA (2008/C 319/07), Verfügbar unter: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2008:319:0018:0019:DE:PDF>

⁶ www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/69493/konjunkturpaket-ii-13-01-2009

⁷ Zur DFG-Aktionslinie siehe zuletzt Kienzle, Claudius: Mit und ohne Koordinierungsstelle – Retrokonversion lohnt sich! Eine Zwischenbilanz der DFG-Förderlinie. In: Archivar 67 (2014), Heft 1, S. 61–64. Weitere Publikationen zur DFG-geförderten Retrokonversion von Findmitteln siehe unter: <http://archivschule.de/DE/forschung/retrokonversion/publikationen/>

⁸ So z. B. im Landesarchiv Baden-Württemberg, das bereits 2000–2001 das DFG-geförderte Digitalisierungsprojekt »Workflow und Werkzeuge zur digitalen Bereitstellung größerer Mengen von Archivgut« bearbeitete und seit 2007 eine eigene Digitalisierungsstrategie besitzt. Siehe dazu: Fricke, Thomas: Bereitstellung digitalisierter Archivalien im Internet: Beschreibung eines Workflow. In: Maier, Gerald; Fricke, Thomas (Hrsg.): Kulturgut aus Archiven, Bibliotheken und Museen im Internet: Neue Ansätze und Techniken (= Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Serie A, Heft 17). Stuttgart: W. Kohlhammer, 2004, S. 187–195 und Kretzschmar, Robert: Das Landesarchiv Baden-Württemberg in der digitalen Welt. In: Archivar 61 (2008), Heft 1, S. 14–19.

⁹ Beispiele für archivische Regionalportale sind: Archive in Nordrhein-Westfalen (www.archive.nrw.de/), Archivportal Thüringen (www.archive-in-thueringen.de/), Archivportal Niedersachsen (www.archivportal.niedersachsen.de/), ARIADNE – Archivverbund Mecklenburg-Vorpommern (www.ariadne.uni-greifswald.de/).

¹⁰ Beim Landesarchiv Baden-Württemberg sind in der Zwischenzeit immerhin schon über 50 % der Erschließungsinformationen online recherchierbar.

¹¹ Kluttig, Thekla; u. a.: Die deutschen Archive in der Informationsgesellschaft – Standortbestimmungen und Perspektiven. In: Der Archivar 57 (2004), Heft 1, S. 28–36, hier S. 36. Verfügbar unter: www.archive.nrw.de/archivar/hefte/2004/Archivar_2004-1.pdf Vgl. auch: www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/Strategiepapier_archive_informationsgesellschaft15103.pdf

¹² Siehe dazu erstmals Maier, Gerald; Wolf, Christina: Aufbau eines Archivportals-D innerhalb der Deutschen Digitalen Bibliothek: DFG-Projekt Realisierung hat begonnen. In: Archivar 65 (2012), Heft 4, S. 404–406.

¹³ www.archive.nrw.de

¹⁴ www.archivesportaleurope.net

¹⁵ Zur GND siehe: www.dnb.de/gnd

¹⁶ www.vda.archiv.net

¹⁷ www.loc.gov/ead/index.html

¹⁸ Zu EAD(DDB) siehe Fischer, Ulrich; Schieber, Sigrid; Krauth, Wolfgang; Wolf, Christina: Ein EAD-Profil für Deutschland: EAD(DDB) als Vorschlag für ein gemeinsames Austauschformat deutscher Archive. In: Archivar 65 (2012), Heft 2, S. 160–162 und www.landearchiv-bw.de/ead

¹⁹ Zum DFG-Viewer siehe: <http://dfg-viewer.de/ueber-das-projekt/> Ein Antrag auf DFG-Förderung zur Weiterentwicklung dieses Viewers für die Präsentation von Archivgut wird zurzeit von der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden in Verbindung mit den Landesarchiven Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg gestellt.

²⁰ <http://www.worldcat.org>

²¹ www.projekt-cib.de

Ziel: umfassendes spartenübergreifendes »Research- and Discovery-System«

Erfolg vom Content abhängig

DIE VERFASSER

Prof. Dr. Gerald Maier ist stellvertretender Präsident und Leiter der Abteilung 1 des Landesarchivs Baden-Württemberg, Eugenstraße 7, 70182 Stuttgart, Tel.: 0711 – 212-4279, E-Mail: gerald.maier@la-bw.de

Christina Wolf ist Leiterin der Koordinierungsstelle Digitalisierung im Landesarchiv Baden-Württemberg, Eugenstraße 7, 70182 Stuttgart, Tel.: 0711 – 212-4270, E-Mail: christina.wolf@la-bw.de